



Protokoll

Veranstaltung: 2. Sitzung Projektgruppe Hospiz			
Ort der Veranstaltung: GZO		Name des Protokollanten: Karin Englmann	
Datum der Veranstaltung: 07.02.2019	Beginn der Veranstaltung: 18:05 Uhr	Ende der Veranstaltung: 19:56 Uhr	
Teilnehmer: Siehe Teilnehmerliste (im Büro des RM einsehbar)			
Tagesordnung/Ablauf der Veranstaltung: 1. Begrüßung/ Vorstellungsrunde 2. Stand der Dinge – Status Fr. Rinck 3. Bericht zur aktuellen Entwicklung in Ostholstein – Hr. Bauer 4. Entwicklung und Diskussion der nächsten Schritte 5. Verschiedenes			
Anhang Präsentation			
Bestätigung der Erstellung und Richtigkeit: 13.02.18 Datum			Karin Englmann Unterschrift des Protokollanten



1. Begrüßung/ Vorstellungsrunde

Fr. Rinck eröffnet die Sitzung und bedankt sich bei den Teilnehmern für das zahlreiche Erscheinen. Sie verweist darauf, dass im Protokoll nur teilweise eine namentliche Nennung erfolgt.

Die einzelnen Teilnehmer stellen sich kurz mit Namen, Funktion und Beweggründen zur Teilnahme an der Projektgruppe vor.

2. Stand der Dinge – Status Fr. Rinck

(Folie 5 – 7)

Frau Rinck erläutert die Ergebnisse der 1. Sitzung der Projektgruppe Hospiz vom 01.11.18.

- Hoher Bedarf für ein Hospiz im Norden Ostholsteins
- Potentielle Größe: acht Betreuungsplätze
- Strukturelle Voraussetzungen sehr hoch
 - Personal (Qualifikation und Verfügbarkeit von Pflegepersonal)
 - Finanzierung (nicht profitabel, sondern nur kostendeckend)
 - Standort (zentrale Lage notwendig)
 - Unterstützung aus den Kommunen und den Kliniken erforderlich
- Betrieb eines Hospizes nur mit Unterstützung eines leistungsfähigen Fördervereins
- Finanzierung schwierig (Investition und Betrieb)
 - Fr. Rinck verweist darauf, dass nur 95 % der Kosten ausgeglichen werden. 5 % müssen über private Spenden, Fördervereine aufgebracht werden. Das Hospiz Kieler Förde hat neben privaten Spenden auch zwei Fördervereine. Sie wird demnächst einen Tag im Hospiz verbringen, um neue Eindrücke mitzunehmen.
- Information und Aufklärung der Bevölkerung
 - Arbeitsweise eines Hospizes
 - Mögliche Patientengruppen

Hier müssen die Hausärzte frühzeitig mit den Fachärzten zusammenarbeiten. Es muss dargestellt werden, wie arbeitet das Hospiz, nach welchen Pflegemodellen. Die Info, was tut den „Gästen“ gut, was tut auch den Pflegenden gut, muss bei den Hausärzten ankommen.

- Einbindung politische Debatte vor Ort

Fr. Rinck informiert, dass dem Thema Information und Aufklärung in der Öffentlichkeit eine hohe Priorität eingeräumt werden muss, damit die Bürger, die Kommunen und die Bürgermeister, das Thema unterstützen. Die SPD-Kreistagsabgeordnete Gabriele Freitag-Ehlers bedankt sich für das Engagement und wird über das Thema im Kreis informieren.

Fr. Rinck appelliert an alle Anwesenden die Chance zu ergreifen und das Thema „Hospiz“ aktiv zu unterstützen. Jeder ist wichtig, vom Trauerbegleiter bis zum Arzt.



3. Bericht zur aktuellen Entwicklung in Ostholstein

(Folie 8)

Herr Bauer informiert, dass es für den Raum Oldenburg mögliche Interessenten gibt, die ein Hospiz betreiben möchten. Dies hat zur Folge, dass sich vieles aus unserem letzten Treffen schon geklärt hat.

Das Sozialministerium hat geprüft, wo in Schleswig-Holstein noch Bedarfslplätze im Bereich Hospiz vorhanden sind. Hierbei hat sich herausgestellt, dass der Bereich Ostholstein-Nord, noch unterversorgt ist. Es sind wesentliche Hürden genommen, jedoch wurde noch nichts konkret unterschrieben oder veröffentlicht.

4. Entwicklung und Diskussion der nächsten Schritte

(Folie 9 – 12)

Herr Amelung informiert, dass die gesammelten Themen der letzten Sitzung in zwei Schwerpunkte aufgeteilt wurden:

a. Information

- Erfahrungen sammeln (Kontakt zur Praxis)
- Öffentliche Veranstaltungen/Presse
- Weitere Projekte/Kooperationen Austausch
- Öffentlichkeitsarbeit/Akzeptanz
- Ehrenamt
- Warum so wenig Plätze?

b. Organisation

- Kosten
- Struktur
- Standort/Aufenthaltsqualität
- Personal/Fachkräfte
- Sozialgenossenschaft? Modell, Umsetzung
- Bedarfsanalyse – Argumentation
- Förderverein gründen/ Förderverein der Teilhabe Ostholstein

Herr Saba wird Frau Rinck zum nächsten „Fachausschuss für gesellschaftliche Angelegenheiten“ einladen. Die Öffentlichkeit kann z.B. mit einem Imagefilm im Kino informiert werden. Frau Rathke, Dasein e.V. Oldenburg, informiert, dass die Hauptaufgabe des Vereins (Dasein e.V.) in der Sterbe- und Trauerbegleitung liegt. Auf einen zusätzlichen Förderverein kann man nicht verzichten, wenn dieser die 5% Ausgleichssumme erwirtschaftet. Im Verein (Dasein e.V.) ist man sich einig, dass man sich vergrößern müsste, z.B. durch mehr ehrenamtliche Sterbegleiter, die im Verein ausgebildet werden. Dies ist sehr kostenintensiv.

Es entsteht eine Diskussion über ehrenamtliche Sterbegleiter. Es könnte z.B. ein Informationsabend angeboten werden, in dem über den „Sterbegleiter“ informiert wird und wo bereits ausgebildete Sterbegleiter ihre Unterstützung anbieten könnten.



Es wird über verschiedene Punkte diskutiert.

- Nachfragen beim Hospiz in Lübeck, wie sich diese finanzieren.
 - Wie kann man evtl. Crowdfunding betreiben?
 - Unterstützung bei Unternehmen einfordern, z.B. Lübecker Nachrichten
 - Betreuung der Angehörigen z.B. durch Psychologen
 - Personalgröße und Ausbildungsniveau, Bezahlung, Zusatzangebote schaffen z.B. Kinderhort
 - Modell erarbeiten, nicht nur ältere „Gäste“, sondern gerade auch für junge Erwachsene
 - Anzahl 8-Betten, Erweiterungsoption
- Fr. Rinck informiert, dass die Rahmenvereinbarung zwischen Krankenkassen und den Verbänden die Grundlage legt, die mind. 8 Betten voraussetzt.
- Anregung, ggf. eine gemeinsame Absichtserklärung für die Verwaltung/Politik zu erstellen, damit das Thema nicht in jeder einzelnen Kommune diskutiert wird.

Es stellt sich die Frage, wenn die Projektgruppe ein Modell/ Konzept erarbeitet, wird sich der zukünftige Investor und Betreiber an dieses halten? Herr Bauer erklärt, dass der Investor und der Betreiber die Informationen aus der Projektgruppe informativ aufnehmen werden, jedoch liegt die Entscheidung in ihren Händen. Die beiden sind jedoch auf den Hintergrund aus der Region angewiesen. Die Arbeit aus der Projektgruppe kann beratend unterstützen und dadurch schafft sie Aufmerksamkeit auch beim Land (Mittelvergabe).

Der Förderverein ist einer der Schlüssel und die Basis für die Region, damit die Finanzierung und die Akzeptanz in der Bevölkerung erzeugt wird. Es entsteht die Frage nach dem Fördertopf des Landes für Hospize. Herr Bauer erläutert, dass die Förderrichtlinie bis 2021 gilt. Bei der Verteilung des Protokolls wird die Richtlinie per E-Mail mit verteilt.

Herr Nicklas erläutert die Situation in Neustadt. Hier wird darüber nachgedacht, eine Stiftung zu gründen, die das Grundstück für den Bau eines Hospizes kauft.

Herr Hübner verweist darauf, dass sich die Gruppe darauf konzentrieren sollte, eine Struktur zu bilden. Es geht um Finanzierung, Vernetzung, Politik, Gewinnung von Ärzten, Sensibilisierung der Öffentlichkeit, Gewinnung von Ehrenamtlichen, etc.

Die AktivRegion kann zum Thema Fördergeld zusätzlich unterstützen. Herr Amelung erklärt, dass die AktivRegion eine gute inhaltliche und organisatorische Plattform bieten kann. Er stellt die Frage, woran die Gruppe weiter arbeiten möchte?



Es entsteht eine Diskussion über die weitere Vorgehensweise. Es wird u.a. darüber diskutiert, wann der richtige Zeitpunkt wäre, einen zusätzlichen Förderverein zu gründen.

Es wird folgendes Vorgehen festgelegt:

- Es werden fünf Arbeitsgruppen innerhalb der Projektgruppe Hospiz gebildet:
 - Personal/Fachkräfte
 - Presse/Öffentlichkeitsarbeit
 - Finanzierung/Betriebswirtschaft
 - Politik
 - Ehrenamt
- Die Informationen aus den einzelnen Arbeitsgruppen werden dann der gesamten Projektgruppe Hospiz präsentiert.
- Die Organisation der Termine, Teilnehmer etc. übernimmt die AktivRegion.

Fr. Baumeister informiert, dass es am 15.05.19, 19:30 Uhr, einen Qualitätszirkel der SAPV gibt. Hier stellt sich das Lübecker Hospiz vor. Die Sitzung ist öffentlich. Frau Baumeister schickt eine E-Mail zur Weiterleitung an die Teilnehmer der Projektgruppe.
Anmerkung Fr. Englmann 13.02.19.

Information Fr. Baumeister/SAPV: Die Einladung wird erst im April 2019 erstellt und dann an Fr. Englmann zur Verteilung weitergegeben.

Frau Scheel bedankt sich bei Frau Rinck sehr herzlich für ihren Einsatz zu diesem Thema.

Frau Rinck, Herr Bauer und Herr Amelung bedanken sich bei den Anwesenden für ihre produktiven und interessanten Beiträge.



LAG AKTIVREGION
WAGRIEN-FEHMARN E. V.



Wir fördern den ländlichen Raum
EU.SHA
Landwirtschaftliche Entwicklung und ländliche Räume
in der Europäischen Union
aus dem Europäischen Agrarstrukturhilfeschlüssel
des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft



Quelle:
Foto: M. Liebmann,
www.fotomariano.de

Oldenburg, 07.02.2019

Projektgruppe Hospiz

Herzlich Willkommen
zum
2. Treffen der Projektgruppe Hospiz

Oldenburg, 07. Februar 2019

Agenda



1. Begrüßung/Vorstellungsrunde
2. Stand der Dinge – Status Fr. Rinck
3. Bericht zur aktuellen Entwicklung in Ostholstein - Hr. Bauer
4. Entwicklung und Diskussion der nächsten Schritte
5. Verschiedenes

1. Vorstellungsrunde



Ich interessiere mich für das Thema Hospiz, weil.....

2. Stand der Dinge – Status Fr. Rinck

Stand der Dinge

Beate Rinck
Koordinatorin für Ethik im Gesundheitswesen (AEM)
Pflegermanagerin

2. Stand der Dinge – Status Fr. Rinck

Ergebnisse des Treffens vom 1. November 2018

- Hoher Bedarf für ein Hospiz im Norden Ostholsteins
- Potentielle Größe: acht Betreuungsplätze
- Strukturelle Voraussetzungen sehr hoch
 - Personal (Qualifikation und Verfügbarkeit von Pflegepersonal)
 - Finanzierung (nicht profitabel, sondern nur kostendeckend)
 - Standort (zentrale Lage notwendig)
 - Unterstützung aus den Kommunen und den Kliniken erforderlich
- Betrieb eines Hospizes nur mit Unterstützung eines leistungsfähigen Fördervereins
- Finanzierung schwierig (Investition und Betrieb)
- Information und Aufklärung der Bevölkerung
 - Arbeitsweise eines Hospizes
 - Mögliche Patientengruppen
 - Einbindung politische Debatte vor Ort

2. Stand der Dinge – Status Fr. Rinck

In der Diskussion stellt sich heraus,

- dass ein Hospiz nicht profitabel, sondern nur kostentragend sein sollte.
- es ist weiterhin wichtig, die Politik einzubinden und eine öffentliche Debatte herbeizuführen.
- es muss eine frühe Aufklärung in den kommunalen Ausschüssen geben.
- es bedarf (einen) Kontakt zu Organisationen, die bereits ein Hospiz ins Leben gerufen haben.

Wir sollten die Chance ergreifen,

- das Thema „Hospiz“ aktiv zu unterstützen
- die Realisierung zu fördern und
- auch später nach der Inbetriebnahme zu begleiten

3. Bericht zur aktuellen Entwicklung in Ostholstein - Hr. Bauer



Bericht zur aktuellen Entwicklung in Ostholstein

Thomas Bauer

Sprecher Arbeitskreis Lebensqualität & Soziales

4. Entwicklung und Diskussion der nächsten Schritte

Entwicklung und Diskussion der nächsten Schritte

Gesammelte Themen für die weitere Arbeitsweise

a. Information

b. Organisation

4. Entwicklung und Diskussion der nächsten Schritte

Gesammelte Themen für die weitere Arbeitsweise

a. Information

- Erfahrungen sammeln (Kontakt zur Praxis)
- Öffentliche Veranstaltungen/Presse
- Weitere Projekte/Kooperationen Austausch
- Öffentlichkeitsarbeit/Akzeptanz
- Ehrenamt
- Warum so wenig Plätze?

4. Entwicklung und Diskussion der nächsten Schritte

Gesammelte Themen für die weitere Arbeitsweise

b. Organisation

- Kosten
- Struktur
- Standort/Aufenthaltsqualität
- Personal/Fachkräfte
- Sozialgenossenschaft? Modell, Umsetzung
- Bedarfsanalyse – Argumentation
- Förderverein gründen/ Förderverein der Teilhabe Ostholstein

4. Entwicklung und Diskussion der nächsten Schritte

Grundvoraussetzung/Landesvorgabe

- **Zur Unterstützung des Hospizes wird ein leistungsfähiger Förderverein benötigt für:**
 - die Planung
 - den Betrieb
 - die Finanzierung, da nur 95% aus Hospiz und Palliativ Gesetz (HPG)

Wer macht was?

Was gibt es schon?

Wer macht mit?

5. Verschiedenes



Daran sollten wir noch denken.....

Vielen Dank für Ihr Engagement und Ihre Aufmerksamkeit!

Gerne stehen wir Ihnen unterstützend zur Seite:

Beate Rinck

Projektgruppensprecherin Hospiz

Matthias Amelung

Regionalmanager Wagrien-Fehmarn

Thomas Bauer

Arbeitskreissprecher Leben & Soziales